

# Nintendos neue Vision wirft Fragen auf

**GAMING.** In Los Angeles wurden vor kurzem die neusten Entwicklungen der Gaming-Branche vorgestellt. Alle Augen richteten sich dabei auf Nintendo. Der Branchenprimus sorgte mit seiner neuen Konsole Wii U aber auch für Verwirrung.

MATTHIAS MEHL

Der Piratenkapitän lacht schelmisch, als seine Lakaien die Pfeile abfeuern. Doch zu früh gefreut: Der Mann, den sie aufs Korn genommen haben, wehrt die Geschosse kurzerhand mit seinem Schild ab. Der Schild, das ist in diesem Fall der Controller von Nintendos neuer Spielkonsole Wii U, welche auf der Electronic Entertainment Expo (E3) in Los Ange-

les erstmals der Öffentlichkeit präsentiert wurde. Der Clou am Controller: Im Gerät, das etwa die Abmessungen eines kleinen Bilderrahmens hat, ist ein Touchscreen eingebaut. Zentriert man die heranfliegenden Pfeile auf dem Bildschirm, wehrt man sie ab. Das Gerät erfasst, wie schon der Controller der Vorgängerkonsole Wii, auch Bewegungen.

Die beschriebene Spiele-Demonstration hat Marc Bodmer vor Ort an der E3 live erlebt. Bodmer ist Cyberkultur-Publizist und reist jedes Jahr an die grösste Messe für Unterhaltungselektronik der Welt. Sein Eindruck von Nintendos neuer Hardware fällt etwas zwiespältig aus. Zwar ermöglichte der Controller mit integriertem Bildschirm interessante Spielkonzepte. So lasse sich beispielsweise in einem Taktikspiel auf dem Screen eine Landkarte einblenden, damit diese nicht das Spielgeschehen auf dem TV-Schirm

beeinträchtigt. Andererseits stellt das Gerät die Softwarehersteller aber auch vor Herausforderungen. Diese müssen das System auch wirklich sinnvoll in ihre Spiele einbauen, sonst verkommt das Ganze zu einem Gimmick. Und die Technik muss auch genau funktionieren. Bereits die aktuelle Konsole krankte daran, dass die Bewegungssteuerung in Spielen häufig die nötige Präzision vermissen liess.

## Fragezeichen beim Publikum

Nintendo habe mit der Präsentation von Wii U recht viele Fragen aufgeworfen, erklärt Marc Bodmer. So sei vielen Besuchern gar nicht klar gewesen, dass ihnen nicht die neue Konsole präsentiert wurde, sondern bloss deren Controller. «Über die neue Konsole hat man nichts erfahren. Man weiss nicht einmal, wie sie aussehen wird, geschweige denn wann

sie auf den Markt kommt», hält Bodmer fest. Ein weiteres Fragezeichen setzt er bei der Zugänglichkeit des neuen Systems. Der Vorteil der Vorgängerkonsole war ihre einfache Bedienung per Bewegungssteuerung. Damit gelang es Nintendo vor rund sechs Jahren, auch Leute zum Spielen zu animieren, denen Videogames bisher zu kompliziert waren. Der neue Controller kommt aber einiges anspruchsvoller daher. «Könnte schon sein, dass Klara Müller mit dem Gerät nicht klarkommt, obschon sie auf der alten Wii gespielt hat», sagt Bodmer. Dies sei aber sehr schwer abzuschätzen. Nintendo selber scheint solche Zweifel nicht zu teilen. An einer Pressekonferenz im Rahmen der E3 gibt man sich nicht nur zuversichtlich, mit Wii U alle Hobbyspieler anzusprechen, sondern auch die «angefressenen», die stundenlang den perfekten Kurvendrift im Rennspiel üben.



Mit dem Controller der Wii U kann man virtuelle Pfeile abfangen. Bilder: zvg



Der Controller kann auch gedreht werden.

## Noch kaum Internetnutzer in Kuba

**HAVANNA.** Rund 16 Prozent der Menschen in Kuba haben derzeit in irgendeiner Form Zugang zum Internet. Ihre Zahl wächst damit langsam, aber stetig. Wie die Regierung mitteilte, konnten 2010 fast 1,8 Millionen der insgesamt 11,2 Millionen Einwohner Kubas Internet nutzen. Das war ein Anstieg um zwölf Prozent im Vergleich zu 2009.

Derzeit gilt Kuba als das Land auf der Welt mit der zweitschlechtesten Internetanbindung. Nur die Insel Mayotte im Indischen Ozean liegt noch dahinter.

In den kubanischen Zahlen wird nicht unterschieden zwischen denen, die einen direkten Zugang in das weltweite Internet haben, und denen, die nur das kubanische Intranet nutzen und darüber im wesentlichen nur Mails in andere Länder verschicken können. Experten vermuten, dass zwischen fünf und zehn Prozent der Kubaner ins World Wide Web kommen.

Einen regelrechten Boom hat es durch die 2008 von Präsident Raul Castro gelockerten Bestimmungen beim Mobilfunk gegeben. Nach 200.000 Handy-Nutzern 2007 waren es im vergangenen Jahr schon mehr als eine Million. (dapd)

## U-Bahn fahren in London

**PC-SPIEL.** Wer möchte nicht einmal mit der U-Bahn in London unterwegs sein. Der «London Underground Simulator» macht's am PC möglich.

KLAUS GÜRTLER (DAPD)

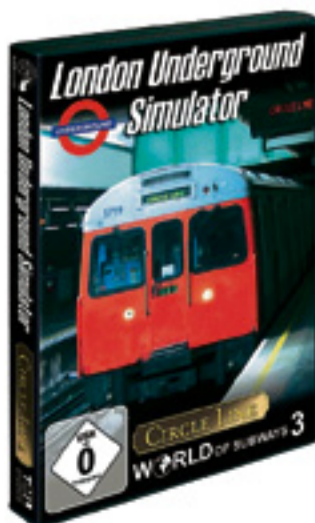
Die Londoner U-Bahn ist schon legendär. Man braucht aber nicht unbedingt in die britische Hauptstadt zu reisen, um einmal mit ihr zu fahren. Mit dem «London Underground Simulator» von Aerosoft geht das ganz bequem auch zuhause am PC.

### Schritt für Schritt vorgehen

Das Programm ist aber nichts, um mal zwischendurch gespielt zu werden. Die Bedienung lässt zwar kaum Wünsche offen, intuitiv ist sie aber nicht. Zumindest am Anfang kommt man nicht umhin, das beiliegende Handbuch genau zu lesen und Schritt für Schritt vorzugehen. Der Spieler macht nämlich jeden Handgriff, den der Fahrer eines U-Bahn-Zuges auch macht. Alles ist originalgetreu nachemp-

funden worden. Und an die Anleitung sollte man sich besser genau halten, denn sonst bewegt sich erstmal gar nichts.

Mit dem «London Underground Simulator» befährt man die Londoner «Circle Line», die eine Länge von 27 Kilometern und 35 Stationen hat. Für den, der



London Underground Simulator. Bild: zvg

nicht weiss, was die «Circle Line» ist, liegt dem Spiel auch ein richtiger Londoner U-Bahn-Plan zum Auseinanderklappen bei. Es gibt zwei Spielmodi, nach Fahrplan fahren oder Aufgaben ausführen.

### Wie in der Londoner U-Bahn

Für den «London Underground Simulator» kommt nach Angaben des Herstellers eine neue 3-D-Engine zum Einsatz, die verbesserte Beleuchtungs- und 3-D-Effekte bietet. Im Test passierte es aber manchmal noch, dass sich eine Tür durch den Fahrer hindurch öffnete. Solche kleinen Aussetzer trüben aber nicht das insgesamt gelungene und sehr stimmungsvolle Bild, das die Grafik liefert. Auch der Sound mit den Ansagen in der U-Bahn trägt mit dazu bei, dass man sich tatsächlich schnell wie in der Londoner U-Bahn fühlt. Was dem Programm vielleicht fehlt, ist eine umfangreiche Einführung, die einem hilft, mit der Bedienung vertraut zu werden, und die auf Fehler hinweist. Der «London Underground Simulator» von Aerosoft kostet rund 35 Franken.

Weitere Infos: [www.aerosoft.de/](http://www.aerosoft.de/)

## NETZTAUCHER

VON DANIEL FRITZSCHE



## Utopien entwickeln unter freiem Himmel

Landsgemeinden kennt man gemeinhin aus Glarus oder dem Appenzellerland. Dass nun auch im grossen Kanton Zürich unter freiem Himmel Basisdemokratie in ihrer urschweizerischsten Form betrieben wird, ist neu. Über das Internet ruft eine lose Gruppe zur Partizipation an der «Zürcher Landsgemeinde 2011» auf. Stattfinden soll sie – ausgerechnet – am 1. August. Versammlungsort ist die Zürcher Rathausbrücke. Debattiert wird über die Demokratie im öffentlichen Raum «jenseits klassischer Medienkanäle». Auf der Internetseite können Teilnehmer Diskussionsanstösse formulieren – sei es via Forum, Twitter oder Facebook. Bis jetzt sind einige abenteuerliche Vorstösse eingegangen: Emanuel Schaublin zum Beispiel will das Grüssen im öffentlichen Raum fördern. Hannes Grassegger fordert ein Stimmrecht für alle deutschen Mitbürger. Und Christian Hänggi möchte den Hauptbahnhof in Zukunft werbefrei gestalten. Weitere Vorschläge: ein Minigolfplatz auf dem Kasernenareal, ein bedingungsloses Grundeinkommen für alle und ein autofreies Central. Die Zürcher Landsgemeinde soll eine Bühne bieten, um «ambitionierte, lang erträumte, wenn nicht gar utopische, deshalb aber durchaus nicht weniger notwendige Initiativvorschläge für eine bessere Demokratie, bessere Schweiz und gerechtere Welt anzubringen». Die Initianten wollen gemäss Eigenaussagen «einem demokratischen Ethos nachgehen, demzufolge alle Konflikte und Kräfte eine Bühne und eine Stimme finden sollen». Nach den konsultativen Abstimmungen am 1. August werden die Resultate unmittelbar online veröffentlicht.

[www.landsgemeinde-zuerich.ch](http://www.landsgemeinde-zuerich.ch)

Erich Mühsam – Anarchist, Jude, Einzelgänger – ist eine der interessantesten, aber auch rätselhaftesten Figuren der deutschen Literaturszene der 1920er-, 1930er-Jahre. Seit kurzem sind seine Tagebücher exklusiv im Internet einsehbar. Akribisch genau und mit vielen Zusatzinformationen gespickt ist die Seite ein grossartiger Fundus für Mühsam-Fans und solche, die es werden wollen.

[www.muehsam-tagebuch.de](http://www.muehsam-tagebuch.de)

## Digital

Auf der wöchentlich erscheinenden «Digital»-Seite stellt die «Zürichsee-Zeitung» aktuelle Multimedia-Themen vor. Wer diesbezüglich Vorschläge und Anregungen hat, der sende diese an die «Zürichsee-Zeitung», Ressort Gesellschaft, Seestrasse 87, 8712 Stäfa, oder schicke ein Mail an [angela.bernetta@zsz.ch](mailto:angela.bernetta@zsz.ch).

Die Redaktion übernimmt keine Verantwortung für die eingesandten Unterlagen und behält sich eine Auswahl vor. (zsz)